

**H a n s**

„da war einer, hieß wie er, der wollte nach Hause. war lange weg gewesen. sieben Jahre. hatte immer gearbeitet, immer keine Zeit. aber jetzt wollte er nach Hause. ließ sich nicht aufhalten. sein Meister hat ihn ungern ziehen lassen. hat ihm einen Klumpen Gold gegeben. zum Lohn. den hat er sich aufgepackt und ist losgelaufen.“

„einen Klumpen Gold? wie groß war der denn?“

„weiß nicht, vielleicht so...“

er ist lange gelaufen. müde geworden und das Gold war schwer. musste sich hinsetzen und ausruhen. da ist einer auf, 'nem Pferd gekommen. ein Pferd, denkt er, nie mehr laufen müssen, das wär's. und tauscht sein Gold gegen das Pferd.“

„das ganze Gold gegen ein Pferd? hundert Pferde hätte er dafür kriegen können.“

„er war kein Pferdehändler..“

„...oder einen Wagen oder was weiß ich..“

„da war nichts weiter. nur er mit seinem Gold und der andere mit dem Pferd. der hat das Gold genommen und er ist auf das Pferd gestiegen. hatte sich das aber besser vorgestellt. bequemer. er konnte gar nicht reiten. zog an den Zügeln, zappelte mit den Beinen, brüllte Befehle. irgendwann hatte das Pferd genug und warf ihn ab.

da war er froh, dass einer mit einer Kuh des Wegs kam, der bereit war zu tauschen.“

„du meinst, das Pferd gegen die Kuh?“

„ja.“

„aber ein Pferd ist doch viel mehr wert, als eine Kuh.“

„er war hungrig und der Weg war noch weit. die Milch würde ihn unterwegs ernähren und zu Hause könnte er Butter und Käse daraus machen. die Kuh gab aber keine Milch. jedenfalls nicht ihm. er verstand nichts vom Melken. zerrte und quetschte am Euter bis die Kuh ihm einen Tritt gab. da tauschte er sie gegen ein Schwein.“

„ein einziges Schwein? wieso?“

„weil er zufällig einem begegnete, der ein Schwein dabei hatte.“

„aber was wollte er damit?“

„schlachten und essen.“

„mitten auf der Landstraße?“

„der Gedanke an den Braten und die Würste hatte ihn schwach gemacht. und die Kuh war ihm nutzlos. er hat das Schwein aber nicht lange behalten, sondern...“

„laß mich raten – er hat es getauscht“

„ja.“

„wogegen?“

„eine Gans.“

„ein Schwein gegen eine Gans? Mensch ist der denn bescheuert?“

„er mochte Gänsebraten viel lieber als Schweinefleisch. die Gans war fett. schwer und zappelig. kaum zu halten. er kam nur noch langsam voran. ein Scherenschleifer hat sie ihm abgenommen.“

„was hat er ihm dafür gegeben?“

„einen Schleifstein.“

„was sollte er denn damit? einen Schleifstein kann man nicht essen“

„aber man kann damit Geld verdienen – sagte der Scherenschleifer – und mit Geld kann man alles kaufen.“

„als Scherenschleifer verdient man doch nichts. der hat ihn reingelegt. die haben ihn alle reingelegt!“

„er hat es nicht ausprobieren können. hat den Stein vorher verloren. beim Trinken am Brunnen ist er ihm ins Wasser gefallen.“

„sieben Jahre hatte er dafür gearbeitet! und dann alles verloren. an einem einzigen Tag.“

„nicht verloren. gewonnen. er kam glücklich nach Hause.“